

# Stellungnahme der Schweizerischen Fachvertreterkonferenz Psychiatrie, Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychosoziale Medizin

H. D. Brenner (im Namen der Fachvertreterkonferenz Psychiatrie, Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychosoziale Medizin)

Der TARMED beschäftigt auch die Fachvertreterkonferenz Psychiatrie, Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychosoziale Medizin. Die Sorge um die weitere Entwicklung des Fachs Psychiatrie/ Psychotherapie veranlasst uns zu einer öffentlichen Stellungnahme. Mit Nachdruck halten wir fest, dass die psychiatrischen Tarife den fachlichen Anforderungen der psychiatrisch-psychotherapeutischen Arbeit, dem hohen Ausbildungsstand und den grossen Belastungen durch diese Arbeit entsprechen müssen. Darüber hinaus müssen die Tarife eine vernünftige Infrastruktur der psychiatrischen Arbeit erlauben. Diese Kriterien erfüllt der TARMED in der gegenwärtigen Version nicht.

Drei Bereiche sollen stellvertretend erwähnt sein:

1. Die Facharztausbildung in Psychiatrie und Psychotherapie ist eine Doppelausbildung, die sehr hohe Anforderungen stellt. Nach Erwerb des Facharztstitels dauert die Ausbildung in Psychotherapie noch jahrelang an. Dieser Tatsache ist im TARMED mit einer entsprechend höheren Dignität Rechnung zu tragen.
2. Der TARMED basiert im Bereich Psychiatrie und Psychotherapie auf einer Produktivität von 79%. Real liegt die Produktivität unter 70%. Dies wurde u. a. in der durch eine unabhängige Institution durchgeführten Arbeitszeiterhebung im Auftrag der psychiatrischen Fachgesellschaften einwandfrei festgestellt. Die Erfahrung in der Praxis wie in der Institution bestätigt, dass eine Produktivität in der jetzigen Höhe zu inakzeptablen Überbelastungen mit entsprechend negativen Folgen für Patient und Psychiater führt. Die Produktivität muss den Fakten gemäss nach unten korrigiert werden.
3. Die Begrenzung der Sitzungsdauer bei Einzeltherapien auf maximal 75 Minuten ist aus wissenschaftlicher Sicht inakzeptabel. Verschiedene, bestens evaluierte und bewährte Therapieformen (z. B. Reaktionsverhinderung und Expositionsbehandlung bei Angst- und Zwangsstörungen) bedürfen unabdingbar deutlich längerer Sitzungen. Dabei handelt es sich um Therapien, die z. T. mit einer relativ geringen Anzahl Sitzungen auskommen. Es darf nicht sein, dass diese Therapien durch tarifliche Limitierungen den Patienten vorenthalten werden müssten. Die neu eingeführten Limitierungen des TARMED bedeuten einen klaren Rückschritt gegenüber den bisherigen Tarifen, entgegen der Zielsetzung der Höherbewertung der intellektuellen und emotionalen Arbeit.

Schon heute besteht u. a. auch aufgrund der inadäquaten Tarife in der Psychiatrie ein bedenklicher Nachwuchsmangel. Gleichzeitig wurde im Rahmen des Projekts «Nationale Gesundheitspolitik» festgehalten, dass die Psychiatrie/ Psychotherapie auf allen Ebenen einen Nachholbedarf aufweist. Das Gesundheitswesen ist auf eine ausreichende Psychiatrieversorgung angewiesen, und dies heisst auch auf eine ausreichende Anzahl Fachärzte Psychiatrie/ Psychotherapie. Eine unabdingbare Voraussetzung dazu sind auch angemessene Tarife. Die Fachvertreter Psychiatrie/ Psychotherapie erwarten, dass die bestens belegten, notwendigen Korrekturen im TARMED umgesetzt werden.

Korrespondenz:  
Prof. Dr. med. et phil.  
Hans D. Brenner  
Universitätsklinik für  
Sozial- und Gemeindepsychiatrie  
Laupenstrasse 49  
Postfach 52  
CH-3000 Bern 10

E-Mail: [hbrenner@spk.unibe.ch](mailto:hbrenner@spk.unibe.ch)